

PROVENIENZ

FORSCHUNG INTERNATIONAL

herausgegeben von Robert Ketterer

KETTERER  KUNST

Ernest Rathenau Verlag

INHALT

07 **Vorwort**

Guðrun und Robert Ketterer

Japan

13 **Karl Schmidt-Rottluff, *Junger Wald und Sonne* –
von Deutschland nach Japan und zurück**

Sabine Disterheft

25 **Japanische Künstler und deutsche Kunstgalerien –
Deutsche expressionistische Kunst in Japan
vor und nach dem Ersten Weltkrieg**

Toshiharu Omuka

Norwegen

45 **Edvard Munch in der Sammlung Max Glaeser –
Das rote Haus im Kontext**

Agnes Thum

63 **Das Archiv der Schriften und Korrespondenz
von Edvard Munch**

Hilde Bøe

Deutschland

- 77 **Von einem Pechstein-Gemälde zur Suche nach der Kunstsammlung Walther Rathenaus**
Carolyn Faude-Nagel
- 95 **Ferdinand Ziersch korrespondiert mit dem Kunsthandel – Sammlungsentwicklung ab 1949**
Nadine Bauer

Italien

- 109 **Netzwerke in Florenz 1943: Hans Purrmann – Hanna Kiel – Arturo und Gualtiero Loria**
Katharina Thurmair
- 125 **Überlegungen zur Sonderrolle Italiens im Gefüge des nationalsozialistischen Kunsthandels**
Katharina Hüls-Valenti

»Kunsthandel international«

- 141 **Die Münchner Kunsthandlung A. S. Drey und ihr internationales Netzwerk**
Franziska Eschenbach und Stephan Klingen
- 159 **Otto Kallir (Wien) und Paul Rosenberg (Paris): zwei nach New York emigrierte Kunsthändler und ihre Archive**
Sonja Niederacher
- 173 **Autorinnen und Autoren**
- 176 **Impressum**



VON EINEM PECHSTEIN- GEMÄLDE ZUR SUCHE NACH DER KUNSTSAMMLUNG WALTHER RATHENAU

Provenienzforschung beginnt oft mit einem einzigen Werk, das Fragen nach Herkunft und Besitzgeschichte aufwirft. Als im Frühjahr 2024 das Gemälde *Märzenschnee* (1909) von Hermann Max Pechstein im Auktionshaus Ketterer Kunst eingeliefert wurde, war nicht sofort abzusehen, dass es zur Rekonstruktion einer ganzen Kunstsammlung führen würde (Abb. 1).

Bereits der Blick in das Werkverzeichnis zeigte sowohl die herausragende Bedeutung des Gemäldes als auch seine kritische Provenienz.¹ Auf der Rückseite ist bis heute dokumentiert, dass Pechstein das Werk noch im Entstehungsjahr auf der *Internationalen Kunstausstellung* der Berliner Secession zeigte und es bereits am Eröffnungstag an Walther Rathenau (1867–1922), den späteren deutschen Außenminister, verkaufte. Da der Erwerber Walther Rathenau eine zentrale Figur der deutsch-jüdischen Geschichte ist, war eine vertiefte Recherche zwingend.

Diese Untersuchung weitete sich rasch zu einer historiografisch bedeutsamen Perspektive aus: Die Spur dieses einzelnen Gemäldes führte unmittelbar in das Zentrum der Kunst- und Erinnerungsgeschichte der Familie Rathenau. Die Rekonstruktion der Provenienz des Pechstein-Bildes wurde so zum Ausgangspunkt der Frage: Was geschah mit der Kunstsammlung Walther Rathenaus?

Walther Rathenau und die Kunst

Walther Rathenau war nicht nur ein politischer Akteur von europäischem Rang, sondern auch ein reflektierter Sammler. Seit den 1890er Jahren baute er im Umfeld der Berliner Kunstszene – vermittelt durch Persönlichkeiten wie Max Liebermann oder Lesser Ury – eine vielseitige Sammlung auf.² Für Rathenau waren Kunst und Kultur keine bloßen Ausdrucksformen des Zeitgeists, sondern konstitutive Elemente gesellschaftlicher Gestaltung. Er förderte die bildenden Künste und stand in engem Austausch mit bedeutenden Intellektuellen, Künstlern und Sammlern seiner Zeit, darunter Edvard Munch, Harry Graf Kessler und Albert Kollmann.

Abb. links: Hermann Max Pechstein, Detail aus Abb. 1

Sowohl das elterliche Haus als auch sein eigener Wohnsitz fungierten als Orte intellektueller Geselligkeit und kultureller Repräsentation.

Seine Sammlung umfasste Werke der klassischen Moderne ebenso wie bedeutende Stücke des späten 19. Jahrhunderts. Fotografien der Grunewald-Villa und des Schlosses Freienwalde zeigen, dass die Inneneinrichtung seiner Häuser überwiegend von einem klassischen, repräsentativen Kunstgeschmack geprägt war, während die Leidenschaft für aktuelle Kunst zumeist im Verborgenen blieb.

Zu den Beständen seiner Sammlung gehörten Werke von Gerd Philipp von Closter, Johann Philipp Eduard Gaertner und Adriaen van der Werff ebenso wie zahlreiche Herrscherbildnisse. Neben Porträts wie dem des ›Alten Fritz‹ oder einem großen Familienporträt der Frankfurter Familie Wagenmann besaß er auch Zeichnungen von Adolph Menzel und Rembrandt. Eine besondere Sammelleidenschaft galt der japanischen Kunst: In der Inventarkartei der Walther-Rathenau-Stiftung sind Papierarbeiten berühmter Ukiyo-e-Künstler vermerkt, darunter Suzuki Harunobu, Katsushika Hokusai, Tōshūsai Sharaku, Kitagawa Utamaro und Utagawa Hiroshige.³

Walther Rathenaus Verhältnis zur Kunst war von einer bemerkenswerten Doppelrolle geprägt: Er trat nicht nur als Sammler auf, sondern war auch selbst künstlerisch tätig. Bereits in seiner Studienzeit fertigte er zahlreiche Zeichnungen und Pastelle an, darunter einige farbenfrohe Selbstporträts (Abb. 2).

Rund dreißig Werke moderner Kunst lassen sich für seine Sammlung nachweisen. Fotografien der Grunewald-Villa und Erinnerungen von Edwin Redslob belegen jedoch, dass Rathenau den Großteil dieser Werke meist auf dem Dachboden aufbewahrte und sie also eher als Sozialkäufe verstanden werden können.⁴ Einige moderne Werke könnten auch in der Victoriastraße 3/4 gelagert worden sein, wo seine Mutter Mathilde Rathenau, geb. Nachmann, bis zu ihrem Tod 1926 lebte.⁵ Nach Rathenaus Tod schenkte sie der Berliner Nationalgalerie drei Werke aus dem Nachlass: Arbeiten von Franz Heckendorf, Bruno Krauskopf und Alfred Partikel.⁶

Ein besonders prominenter Ankauf war das Ölbild *Märzenschnee* (1909) von Hermann Max Pechstein, das Rathenau für 300 Reichsmark erwarb.⁷ Pechstein erinnerte sich später, dass ihm dieser Verkauf einen lang ersehnten Sommer am Meer ermöglichte – ein frühes Beispiel dafür, wie eng künstlerische Produktionsbedingungen und bürgerliche Sammlertätigkeit damals verbunden waren.⁸ Mit diesem Ankauf rückte Pechstein unmittelbar in den Kreis der von den Sammlern geschätzten Secessionskünstler. Weitere moderne Werke erwarb Rathenau unter anderem von Willi Jaeckel, Anton Kerschbaumer, Moriz Melzer und Klaus Richter, wie die Recherchen von Stefan Pucks belegen.⁹

Rathenau und Edvard Munch

Die Verbindung zwischen Walther Rathenau und dem norwegischen Maler Edvard Munch entstand bereits in den frühen 1890er Jahren, kurz nachdem die Berliner Ausstellung von 1892 die sogenannte Munch-Affäre ausgelöst hatte, wie die Briefe im Munchmuseet (vgl. Beitrag von Hilde Bøe) belegen. Am 25. Juli 1893 schrieb Rathenau an Munch und äußerte den Wunsch, das Gemälde *Regenwetter in Christiania* zu besitzen, das er wenig später für



Abb. 1: Hermann Max Pechstein, *Märzenschnee: Der Bahndamm*, 1909, Öl auf Leinwand, rechts unten monogrammiert und datiert, 55 × 51 cm

© Ketterer Kunst GmbH & Co. KG, München



Abb. 2: Walther Rathenau, *Selbstporträt*, nach 1909, Pastell auf Karton, 57 × 42 cm, Walther-Rathenau Gesellschaft, Frankfurt am Main

Ausst.-Kat. Die Extreme berühren sich, Walther Rathenau 1867–1922. Berlin, Deutsches Historisches Museum, 1993, Kat.-Nr. 2/12

100 Mark erwarb.¹⁰ Dieser frühe Ankauf zeigt sein bemerkenswert feines Gespür für das Potenzial eines damals noch umstrittenen Künstlers. In demselben Schreiben kündigte Rathenau zudem den Ankauf weiterer Werke an, was verdeutlicht, dass er den Erwerb von Munchs Kunst nicht als isolierte Investition, sondern als Beginn einer langfristigen Sammlerfreundschaft verstand.

Die Korrespondenz zwischen beiden belegt eine über Jahrzehnte bestehende persönliche Beziehung. So dankte Munch Rathenau 1918 ausdrücklich für die Übersendung eines Buches und verwies auf ihre »lange Freundschaft seit 1892« (Abb. 6).¹¹ Damit wird deutlich, dass ihre Beziehung über die klassische Mäzen-Künstler-Konstellation hinausging und von gegenseitiger Wertschätzung getragen war.

Diese Verbundenheit zeigt sich auch im Besitz mehrerer Grafiken Munchs, darunter die Radierungen *Harpy (Vampyr)* von 1894, *Mondschein* und *Badende Mädchen*, deren Existenz im Besitz Rathenaus durch Hinweise in mehreren Briefen von Albert Kollmann an Munch sowie in den Inventarkarteien der Walther-Rathenau-Stiftung um 1933 dokumentiert ist (Abb. 8).¹² Ebenfalls verzeichnet ist dort das Doppelporträt *Der Maler Paul Herrmann und der Arzt Paul Contard* (1897, Abb. 9), das zusammen mit den Druckgrafiken im kleinen Arbeitszimmer Rathenaus hing.

Den Höhepunkt dieser Beziehung bildet Munchs Porträt *Walther Rathenau* von 1907 (Abb. 7), das Rathenau nicht nur als kunstsinnigen Mäzen, sondern auch als intuitiven Förderer einer gegen akademische Konventionen gerichteten Moderne inszeniert. Das Werk ist nicht im Inventar der Stiftung bis 1933 verzeichnet, was jedoch daran lag, dass es in regelmäßigen Abständen für mehrere Ausstellungen verliehen wurde oder bereits im Besitz der Nichte Maria Holzhausen, geb. Andreae, war. Das Werk wurde von dem Ehepaar Holzhausen zunächst 1948 als Dauerleihgabe von der Erbgemeinschaft Walther Rathenaus an das Märkische Museum Berlin übergeben, bevor es 1993 vom Museum erworben wurde.¹³

Nachlass und Walther-Rathenau-Stiftung

Nach dem gewaltsamen Tod Walther Rathenaus am 24. Juni 1922 gingen viele Werke seiner modernen Sammlung in den Familiennachlass über, Zeugnisse seines feinen Kunstsinns und seines Blicks für zeitgenössische Kunst. Der Nachlass fiel an seine Mutter Mathilde Rathenau, geb. Nachmann (1845–1926), seine Schwester Edith Andreae, geb. Rathenau (1883–1952), und vier Nichten.¹⁴

Bereits 1923 gründete Mathilde Rathenau die Walther-Rathenau-Stiftung, die Haus, Bibliothek, Möbel und Kunstwerke der Villa in der Königsallee 65 als öffentliches Erinnerungs- und Gedenkinstrument sicherte. In ihrem Testament von 1926 bestimmte sie zudem, dass das Städel-Institut in Frankfurt am Main elf Gemälde aus dem Nachlass unter bestimmten Bedingungen erhalten solle. Dazu zählten unter anderem *Holländerinnen in der Kirche* von Gari Melchers, *Frau auf dem Dach (Römerin)* von Max Klinger, *Dame mit Fächer* von Edmond Aman-Jean sowie *Beim Brettspiel* von Édouard Vuillard.¹⁵

Der testamentarisch angeordnete Inventarisierungsauftrag für das Wohnhaus in Grunewald wurde erst 1933 abgeschlossen. Dieses Inventar gilt heute als eine der wichtigsten Quellen für die Provenienzforschung der Rathenau-Sammlung. Es dokumentiert den Zustand

des Hauses elf Jahre nach Rathenaus Tod, kurz bevor die Stiftung unter NS-Druck aufgelöst und das Vermögen an die Familie zurückgegeben wurde.

So lassen sich noch heute Werke nachweisen von Edvard Munch und Auguste Rodin, ein Porträt der Mutter Mathilde Rathenau von Lesser Ury, sowie Werke von Reinhold Lepsius und seiner Frau Sabine Lepsius, geb. Graef, welche mit einem begonnenen Porträt Rathenaus aus dem Jahr 1890 vertreten ist.¹⁶

Für die Provenienzforschung besonders wertvoll sind die zahlreichen historischen Fotografien, die den Umfang der Kunstsammlung sowohl von Rathenaus Wohnsitz in der Königsallee 65 als auch von seinem Sommersitz in Bad Freienwalde dokumentieren. Beide Bestände wurden von dem Berliner Fotografen Franz Kullrich aufgenommen.¹⁷

Anhand der historischen Aufnahmen und der Inventarkartei der Königsallee 65 lassen sich konkrete Werke zuordnen: Über dem Schreibtisch etwa hängt Edvard Munchs *Vampyr*, bei der großen Landschaft dürfte es sich um ein unbekanntes Gemälde *Fluss mit Schiffen* von Reinhold Lepsius (1892) handeln, und über der Tür ist wohl ein Blumenstrauß von Emil Rudolf Weiß (1905) zu erkennen (Abb. 3).

Das Pechstein-Gemälde ist auf diesen Fotografien nicht zu sehen, lässt sich jedoch anhand der Inventarkartei als im Treppenhaus der Königsallee 65 befindlich nachweisen. Das Inventar der Stiftung belegt außerdem eine Vielzahl von Altmeister-Werken, die später in der Sammlung seiner Schwester Edith Andreae wieder auftauchen, darunter ein *Damenbildnis mit Blumenstrauß* von Adriaen van der Werff und ein Druck von John Baptist Jackson, *Christus Abnahme vom Kreuz*.¹⁸



Abb. 3: Kleines Arbeitskabinett in der Villa Rathenau. Das Haus in der Königsallee 65, Fotograf: Franz Kullrich, um 1911

Landesarchiv Berlin, F Rep 290 (01), Nr. 0083914, Foto: k. A.



Abb. 4: Halle mit Blick zum gotischen Zimmer in der Villa Andreae in der Kronberger Straße 7–9, um 1933, Fotografien: Marta Huth

Landesarchiv Berlin, F Rep 290-05-01, Nr. 4. Foto: Martha Huth

Die Sammlung der Familie Andreae: Verfolgung und Restitution

Nach der »Machtergreifung« der Nationalsozialisten wurde die Walther-Rathenau-Stiftung sofort aufgelöst, und 1934 gingen Grundstück mitsamt den Möbeln, Büchern und Kunstwerken in den Besitz von Edith und Fritz Andreae über.¹⁹ Für die Familie markierte dies den Beginn einer tiefgreifenden Zäsur. Bis 1933 zählte ihr Haus zu den literarisch-politischen Salons Berlins und war ein Treffpunkt der großbürgerlichen Elite. Fritz Andreae leitete das Bankhaus Hardy & Co. und saß in zahlreichen Aufsichtsräten, während das Ehepaar in einer repräsentativen Villa in der Kronberger Straße 7–9 sowie in einem Landhaus am Starnberger See lebte. Beide Häuser sind ebenfalls durch historische Aufnahmen dokumentiert und zeigen, dass sie hochherrschaftlich mit wertvollem Hausrat eingerichtet waren.²⁰

Ab 1933 wurde Edith Andreae nach den Nürnberger Gesetzen als Jüdin verfolgt, während Fritz Andreae sich schließlich 1941 durch genealogische Nachweise als »Nicht-Jude« einstufen lassen konnte.²¹ Die Töchter galten jedoch als »Mischlinge ersten Grades« und waren unmittelbar betroffen. Die Familie erlitt enorme materielle Verluste: Reichsfluchtsteuer in Höhe von 775.792 Reichsmark, Judenvermögensabgabe von 511.000 Reichsmark und eine Auswandererabgabe von 620.000 Reichsmark wurden verhängt.²² Hinzu kamen Zwangsverkäufe von Immobilien, darunter das Anwesen in Feldafing, das 1938 an die NSDAP ging, sowie ein Haus in Pöcking, das 1940 an die Schwiegersöhne übertragen wurde. Schmuck und Tafelsilber, welches die Initialen und das Wappen der Familie trug, mussten 1939 an die städtische Pfandleihanstalt abgegeben werden, und große Teile des Hausrats wurden bereits 1936 versteigert.²³ Schließlich emigrierte die Familie 1939 nach Zürich, wo Edith Andreae staatenlos blieb und bis zu ihrem Tod lebte.

Die Nachkriegsjahre brachten keine spürbare Wiedergutmachung. Die Kinder bemühten sich um Rückerstattung und Entschädigung, doch die Verfahren waren zahlreich, langwierig und oft erfolglos. Rückerstattungsanträge für Berliner Grundstücke scheiterten teils wegen Fristversäumnissen, teils wegen komplizierter Rechtslagen. Veronika Schnewlin, geb. Andreae, als Eigentümerin der Koenigsallee 65, stieß schließlich auf die Unverwertbarkeit des Grundstücks nach seiner Freigabe aus britischer Beschlagnahme.²⁴ Barbara Fürth, geb. Andreae,



Abb. 5: Breslauer & Salinger (als Architektengruppe), unbek. Fotograf, Landhaus Dr. Fritz Andreae, Berlin-Grünwald, Blick auf die Südwand mit Kamin, um 1914

Architekturmuseum der TU Berlin, Inv. Nr. F 16038, <https://doi.org/10.25645/s4ty-61r2> (zuletzt abgerufen am 19.01.2026)

N 2410

Lieber Doctor Rathenau

Mein herzlichsten Dank
für Ihre Zusendung der interessanten
Bunde - Es hat mich auch sehr
lieb gefallen als ein Zeichen
unser langer Freundschaft -
Seit 1892! Ich habe mich
großen Interessen und Freude Ihre
Bilderwerke sehr dankbar gefolgt
- Sie haben ja viel Vorher
gefunden - Mein Freund
der Janssen D. der Hilz Rod

Abb. 6: Edvard Munch an Walter Rathenau, 28.10.1918, Munchmuseet Oslo, MM. K. 2410

© Edvard Munch, brev og notater. Foto: Munchmuseet Oslo

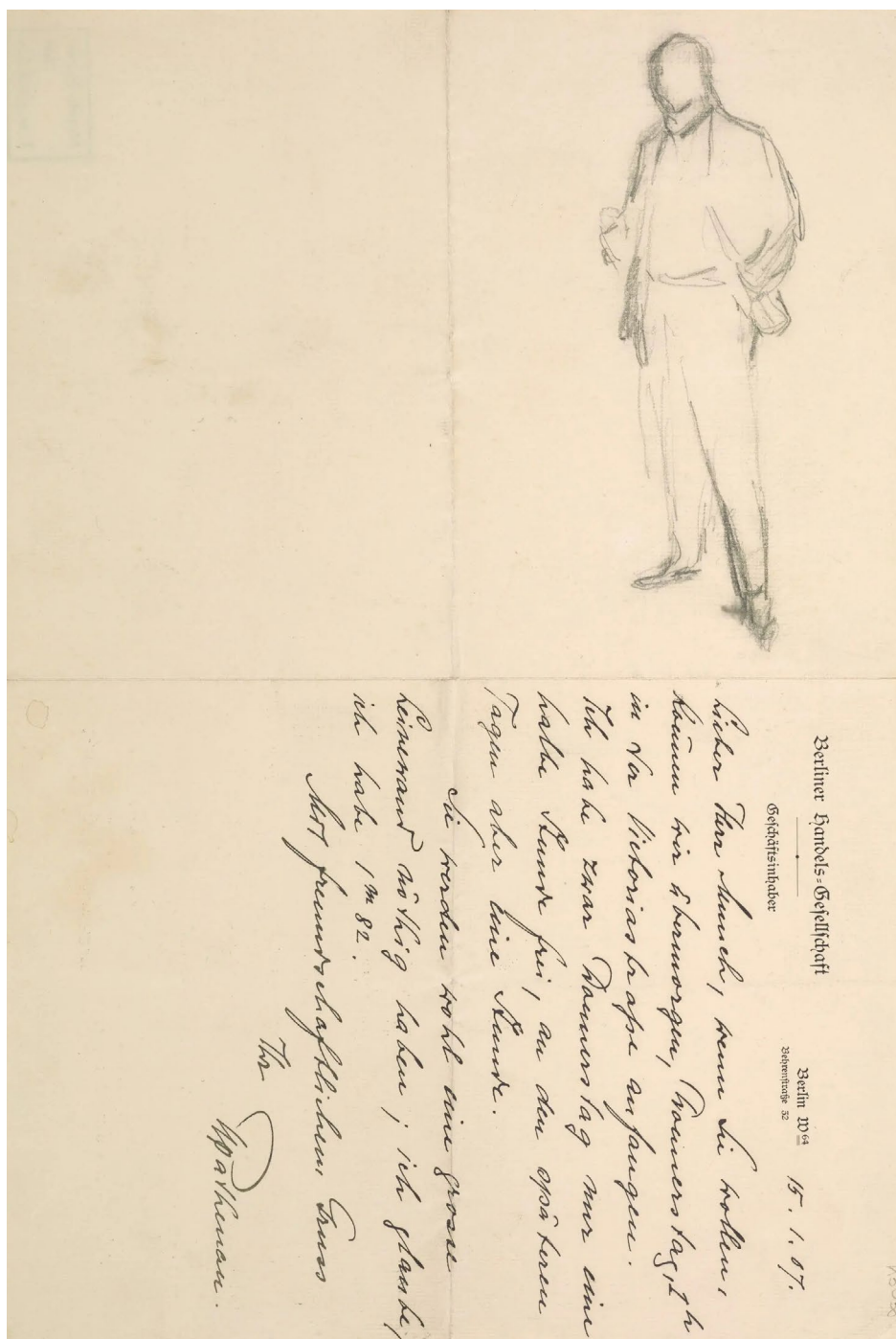


Abb. 7: Walther Rathenau an Edvard Munch, 15.01.1907, mit einer Skizze von Edvard Munch: Walther Rathenau, 1907, Bleistift auf Papier, 30,4 × 20,4 cm. Munchmuseet Oslo, MM. T. 2820

© Edvard Munch, Walter Rathenau, 1907. Foto: Munchmuseet Oslo/ Tone Margrethe Gauden

konnte nur geringe Rückzahlungen von Wertpapieren und Guthaben erreichen, in einem Fall lediglich 45 D-Mark.²⁵ Zudem machte sie Ansprüche wegen der Beeinträchtigung ihrer beruflichen Laufbahn als Pianistin geltend.²⁶ Insgesamt zeigt sich, dass die Familie auch nach Kriegsende weiterhin mit erheblichen finanziellen Belastungen und eingeschränkten beruflichen Perspektiven konfrontiert war.

Die Akten verdeutlichen die Ambivalenz der Verfolgung: Zwar konnte Fritz Andreae während der NS-Zeit dank genealogischer Nachweise zeitweise Handlungsspielräume nutzen, doch nach Kriegsende fiel es ihm schwer, seine Verfolgung nachzuweisen. Die materiellen Verluste waren enorm, und die Nachkriegsverfahren machen deutlich, wie schwer es den Opferfamilien fiel, ihre Ansprüche durchzusetzen. Trotz einzelner Erfolge blieb die Entschädigung im Verhältnis zu den erlittenen Schäden unzureichend, die Zwangsverkäufe von 1936 wurden kaum berücksichtigt.

NS-verfolgingsbedingte Verluste – eine Rekonstruktion

Nachdem Fritz Andreae 1936 wegen seiner irrtümlich angenommenen jüdischen Herkunft seine berufliche Stellung verloren hatte, musste die Familie ihr Haus in der Kronberger Straße aufgeben und in das frühere Wohnhaus Rathenaus in der Koenigsallee 65 ziehen.²⁷ Noch im selben Jahr begannen umfangreiche Verwertungsprozesse: Zwangsverkäufe und Auktionen bei Mandelbaum & Kronthal sowie Paul Graupe lösten weite Teile der Kunstsammlung und des Hausrats auf (Abb. 10).

Ein handschriftlicher Vermerk in Edith Andreaes Entschädigungsakte dokumentiert die Versteigerungen der Inneneinrichtung des Hauses Kronberger Straße 7–9 im Sommer 1936, darunter vier Auktionen mit Erlösen zwischen 2.335 und 9.775 Reichsmark.²⁸ So entspricht etwa die Versteigerung vom 13. Juni 1936 mit 3.315 Reichsmark ungefähr dem geschätzten Gesamtwert der Einlieferung – das Pechstein-Gemälde wurde wahrscheinlich für nur 30 Reichsmark verkauft. Dabei tauchten Stücke aus dem Rathenau'schen Inventar ebenso auf wie Objekte aus dem Besitz der Andreaes.

Der Vergleich von Auktionskatalogen mit historischen Fotografien liefert weitere Belege. Das Wohnhaus der Andreaes ist in mehreren Archiven überliefert, darunter Fotografien der Künstlerin Marta Huth sowie im Archiv des Architektur museums der TU Berlin Bestände der Architekten Breslauer & Salinger.²⁹ Die Fotos zeigen einen stark christlich geprägten Kunstgeschmack: Heiligenfiguren, wie eine thronende Madonna mit Kind im romanischen Stil, lassen sich eindeutig den Losen der Auktion vom 18. Juni 1936 bei Paul Graupe zuordnen.³⁰

Neben dem Pechstein-Gemälde kamen auch moderne Werke unter den Hammer, darunter *Französische Großstadtgasse* von Felix Vallotton (1901), *Französischer Fischerhafen* von Rudolf Levy (1892) und ein Terrakotta-Modell *Liegender Mädchenakt* von Georg Kolbe. Alle drei wurden am 13. Juni 1936 bei Mandelbaum & Kronthal versteigert – eindeutig zugeordnet dank der Kürzel »A.« im Verzeichnis, das die Familie Andreae kennzeichnet.³¹

Eine weitere Andreae-Auktion fand am 29. Juli 1936 ebenfalls bei Mandelbaum & Kronthal statt.³² Hier kamen unter anderem zwei reich verzierte Lehnssessel aus der Renaissance unter den Hammer, die auf Fotografien von Marta Huth von 1933 im Kaminzimmer der Andreae-Villa wiederzufinden sind. Die Auktion liefert zudem Hinweise auf die Sammlung

Herr Dr. Walter Rathenau
 Berlin W
Victoria Strasse 3
 hat zur Ansicht erhalten
 auf seinen eigenen Wunsch
 1 Blatt "Sammer" (od Vampyr?)
 1 " " "Proteststudie (Damenprofil)"
 1 " " "Café Bauer"
 1 " " "Hopfenblütte"
 1 " " "Badende Weiber"
 1 " " "Mondschein" (Interieur
 mit Fenster)
 1 " " "Leichenwagen"
 7 Blatt Radierungen
 ohne Künstler signatur,
 welches später nachzuholen
 wäre!

Abb. 8: Albert Kollmann an Edvard Munch, 31.10.1902, über ein Angebot an Druckgrafiken für Walther Rathenau, die dieser später kaufte. Munchmuseet Oslo, MM K 3940

© Edvard Munch, brev og notater. Foto: Munchmuseet Oslo



Abb. 9: Edvard Munch, *Der Maler Paul Herrmann und der Arzt Paul Contard*, 1897, Öl auf Leinwand, links unten signiert und datiert: E. Munch 97, 54 × 73 cm
© Österreichische Galerie Belvedere, Wien, Inv.-Nr. 3838

Rathenau und auf Werke aus dem Schloss Freienwalde, darunter Tapetenmuster mit mythologischen Szenen und verschiedene Damenporträts.

Die Rekonstruktion der Sammlung Walther Rathenaus konnte durch die systematische Auswertung historischer Innenraumaufnahmen der Rathenau-Villa und der Häuser der Familie Andreae entscheidend erweitert werden. Einzelne Kunstwerke auf den Fotografien – von Gemälden über Porträts bis zu Porzellanobjekten – konnten identifiziert und so den bekannten Verzeichnissen, Auktionskatalogen und Inventaren zugeordnet werden.

Auf diese Weise ließen sich bislang unklare Werke eindeutig bestimmen, darunter eine Ansicht des *Markusplatzes in Venedig* im Musikzimmer der Villa Rathenau, ein *Porträt von Elisa Prinzessin Radziwill* im Schloss Freienwalde sowie chinesische Familie-Rose-Vasen, die im Foyer der Villa Andreae standen. Besonders relevant waren die Vasen, da ein vergleichbares Exemplar zusammen mit dem Pechstein-Gemälde versteigert wurde. Somit konnte der mit »A.« gekennzeichnete Einlieferer konkret der Familie Andreae zugeordnet werden, wodurch sich ein umfassenderes Bild der Sammlung von 1933 und ihrer Verluste um 1936 ergibt.

Die Kombination dieser fotografischen Analyse mit klassischen Archivquellen und »händischer« Provenienzforschung ermöglichte zudem die Zuschreibung von zwei bislang unbekannten Porträts des Künstlers Heinrich Laruelle: ein *Selbstporträt mit Palette* sowie ein Gegenstück seiner Frau aus dem Jahr 1832, die ebenfalls im Foyer der Villa Andreae hängen.

Wo befindet sich die Kunst heute?

Die Kunstsammlungen von Walther Rathenau und der Familie Andreae nahmen nach 1933 ganz unterschiedliche Wege. Manche Werke wurden verschenkt, verkauft oder gingen verloren, andere begleiteten die Familienmitglieder auf ihren Fluchtwegen ins Exil.

Ein besonders eindrückliches Beispiel ist die kleine *Atelierstudie* von Max Liebermann aus dem Jahr 1871, die einst über Rathenaus Schreibtisch hing (s. Abb. 3). 1936 wurde sie gemeinsam mit dem Pechstein-Gemälde bei Mandelbaum & Kronthal veräußert; heute gehört sie zur Sammlung der Kunsthalle Bremen. Die rückseitige Widmung »Aller Anfang ist schwer/ besonders einer Bildergalerie/Vivat Sequens/M Liebermann«, die auch in der Inventarkartei der Walther-Rathenau-Stiftung vermerkt ist, ermöglicht eine eindeutige Identifizierung.³³

Andere Werke stehen im Kontext des sogenannten Fluchtgutes. 1943 verliehen Fritz und Edith Andreae mehrere Holzskulpturen an das Kunsthaus Zürich für die Ausstellung *Ausländische Kunst*, darunter Arbeiten Tilman Riemenschneiders sowie weitere Heiligenfiguren. Sechs dieser Skulpturen wurden nach der Ausstellung an das Museum verkauft und gehören noch heute zum Bestand. Sie lassen sich auf historischen Fotografien der Villa Andreae identifizieren: Auf einer Aufnahme von Marta Huth steht in der Halle mit Blick zum gotischen Zimmer auf einer Truhe eine Heilige mit Buch, die früher als heilige Cäcilia bezeichnet wurde (Abb. 4). Auf Fotografien der Architekten Breslauer und Salinger sind im Kaminzimmer auf Wandkonsolen links und rechts des Kamins die Statuen *Heiliger Cosmas* und *Heiliger Damian* zu erkennen (Abb. 5). Das Museum erwarb diese Werke bereits 1944.

Auch die Töchter von Edith Andreae waren von den NS-Repressalien betroffen und sahen sich gezwungen, Teile ihres Kunstbesitzes zu verkaufen. Ein *Liegender weiblicher Akt* von Lovis Corinth (1907) gelangte über Erbgang an Maria Holzhausen, geb. Andreae, und wurde 1941 in Wien verkauft; heute befindet er sich im Belvedere.³⁴ Das Doppelporträt von Edvard Munch (Abb. 9), einst in Rathenaus kleinem Arbeitszimmer, musste Ursula von Mangoldt-Reiboldt zwischen 1939 und 1941 in München verkaufen.³⁵ Andere Werke aus ihrem Besitz gab sie erst später in den Handel, so etwa im Jahr 1950 die *Zwei leuchtertragenden Engel* von Tilman Riemenschneider, die sie bei Julius Böhler in Kommission einlieferte.³⁶ Auch Max Liebermanns Doppelporträt *Zwei holländische Bäuerinnen*, vermutlich einst in Rathenaus Besitz, wurde vor 1952 in München verkauft.³⁷

Die Wege der Kunstwerke aus den Sammlungen Rathenau und Andreae sind vielfältig und erfordern stets eine sorgfältige Einzelprüfung. Noch heute tauchen Gemälde, Möbel und Bücher aus diesen Beständen auf dem Kunstmarkt auf. Dank der fotografischen Dokumentation, den Inventarkarteien der Walther-Rathenau-Stiftung oder den Archivunterlagen im Städel-Archiv ist es möglich, diese präzise zuzuordnen.

Jedes Kunstwerk offenbart ein eigenes, komplexes Schicksal – nicht alle lassen sich eindeutig als Verlust oder fortbestehender Besitz nach 1945 klassifizieren. Vielmehr erzählen sie individuelle Geschichten von Herkunft, Verlust und Weitergabe.

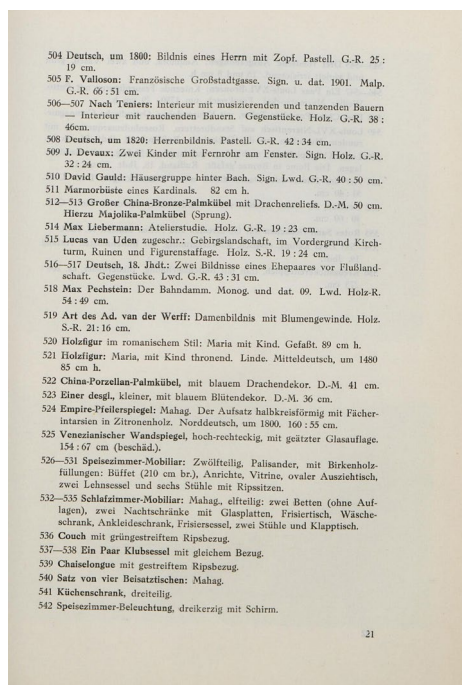
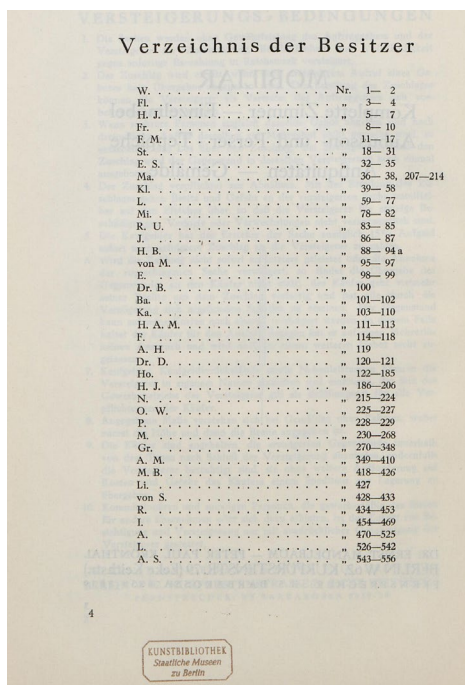
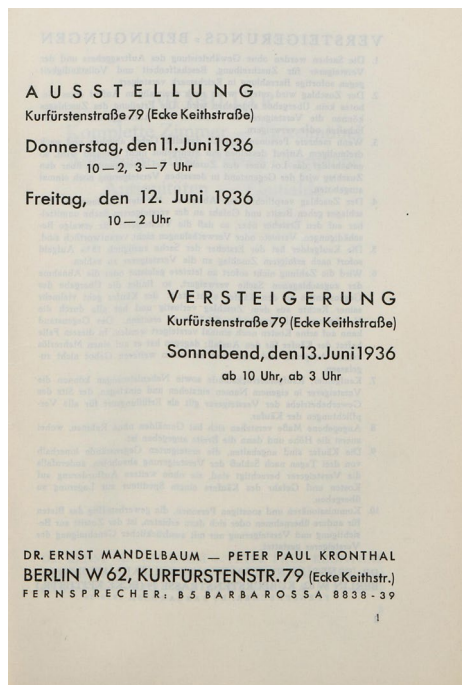
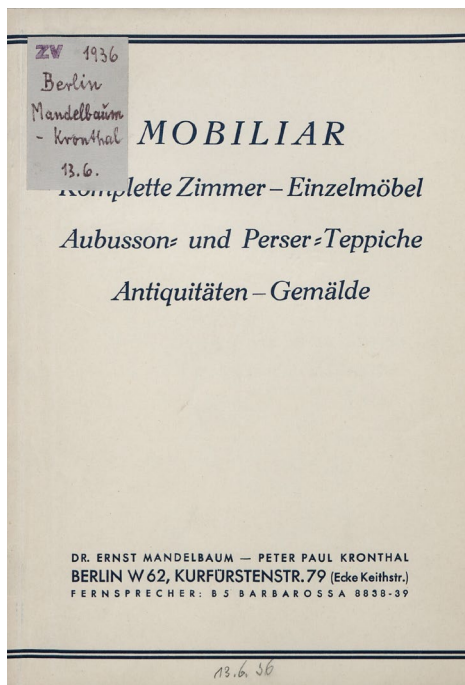


Abb. 10a-d: Dr. Ernst Mandelbaum & Peter Paul Kronthal, Mobiliar – komplette Zimmer, Einzelmöbel, Aubusson- und Perser-Teppiche, Antiquitäten, Gemälde. Versteigerung am 13. Juni 1936, Berlin

<https://doi.org/10.11588/diglit.6643#0001>

ANMERKUNGEN

- 1 Soika, Aya: Max Pechstein. Das Werkverzeichnis der Ölgemälde, Bd. 1: 1905–1918. München 2011, WVZ-Nr. 1909/7, S. 163.
- 2 Pucks, Stefan: Eine weichliche, leidende, dem Beruf nicht genügende Natur? – Walther Rathenau im Spiegel der Kunst, in: Ausst.-Kat. Die Extreme berühren sich, Walther Rathenau 1867–1922. Berlin, Deutsches Historisches Museum (DHM), 1993, S. 83–98, hier S. 83.
- 3 Bundesarchiv (BA), R 1501/125243 Inventarkarten der Walther-Rathenau-Stiftung, entstanden zw. Nov. 1932 und Mai 1933.
- 4 Pucks 1993 (wie Anm. 2), S. 88; Edwin Redslob: Von Weimar nach Europa. Erlebtes und Durchdachtes. Berlin 1972, S. 185.
- 5 Pucks, Stefan: Die Bilder Walther Rathenaus, in: Ausst.-Kat. DHM 1993 (wie Anm. 2), S. 294–310, hier S. 300.
- 6 Pucks 1993 (wie Anm. 2), S. 88; Datenbank zum Beschlagnahmeinventar der Aktion »Entartete Kunst«, Forschungsstelle »Entartete Kunst«, FU Berlin, NS Inventar EK-Nrn. 12113, 12073 und 12078.
- 7 Ausst.-Kat. Internationale Kunstausstellung 1909, Berlin, Berliner Secession, 1909, Kat.-Nr. 195 (hier: *Märzenschnee*) (verso mit einem Etikett).
- 8 Reidemeister, Leopold (Hrsg.): Max Pechstein. Erinnerungen. Wiesbaden 1960, S. 34.
- 9 Pucks 1993 (wie Anm. 2), S. 88.
- 10 Munchmuseet Oslo, MM N 2408ff., Brief Rathenaus an Munch vom 25.07.1893.
- 11 Munchmuseet Oslo, MM N 2410, Brief an Walter Rathenau vom 28.10.1918.
- 12 Außerdem erneut erwähnt: Munchmuseet Oslo, MM K 2676, Brief Albert Kollmanns an Edvard Munch vom 11.10.1911; BA, R 1501/125243 Inventarkarten der Walther-Rathenau-Stiftung, entstanden zw. Nov. 1932 und Mai 1933.
- 13 Edvard Munch: *Porträt Walther Rathenau*, 1907, Stadtmuseum Berlin, Inv.-Nr. VII 93/53 x, <https://sammlung-online.stadtmuseum.de/Details/Index/167495> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 14 BA, R 2103 Nr. 38, fol 59.
- 15 Nicht alle Werke aus dieser Schenkung sind wohl aus der Sammlung Walther Rathenaus, ein Werk von Liebermann bspw. soll wohl der Vater Emil bereits erworben haben. Zudem musste das Städel 1987 fünf dieser Werke wegen Nichteinhaltung der Vertragsbedingungen an die Walther-Rathenau-Gesellschaft übertragen. Siehe Pucks 1993 (wie Anm. 5), S. 301.
- 16 BA, R 1501/125243 Inventarkarten der Walther-Rathenau-Stiftung, entstanden zw. Nov. 1932 und Mai 1933.
- 17 Landesarchiv Berlin (LAB), F Rep. 290-01, Innenaufnahmen Villa Rathenau, Fotograf: Franz Kullrich, Königsallee 65, um 1911; Bildarchiv Foto Marburg, Fotokonvolut der Kunstbibliothek Berlin, Innenaufnahmen Schloss Freienwalde, Bad Freienwalde, von Franz Kullrich, zw. 1900–1940.
- 18 BA, R 1501/125243 Inventarkarten der Walther-Rathenau-Stiftung, entstanden zw. Nov. 1932 und Mai 1933, Nr. 265: Treppenhaus: *Märzenschnee*.
- 19 BA, R 1501/125232 Stiftung Allgemeines Jan. 1926–Sept. 1934, 01.09.1934 Löschung der Walther-Rathenau-Stiftung und Übergang an die Familie Andreae. Notarielle Vereinbarung zw. dem Reichsminister des Inneren und der Familie Andreae, fol. 287–289.
- 20 LAB, F Rep. 290-05-01, Sammlung Marta Huth, um 1930; Breuhaus, Fritz August: Das Haus in der Landschaft. Ein Landsitz unserer Zeit. Stuttgart 1926.
- 21 Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), Rep. 36A (II), Nr. 6172, fol. 27.
- 22 Landesamt für Bürger- und Ordnungsangelegenheiten Berlin (LABO), Entschädigungsbehörde, Reg. Nr. 52178, Anlage »Edith Andreae«.

- 23 LAB, B Rep 025-02 Nr 281-55 Holzhausen, Eidesstattliche Erklärung Veronika Schnewlin, 18.11.1957; Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen (BADV), Archivakte 2-281/55.
- 24 LABO, Reg. Nr. 52179 fol. D13–14.
- 25 LAB, B Rep 025-06 Nr 2351-64, fol. 28.
- 26 LABO, Reg. Nr. 151771.
- 27 LAB, B Rep 025-02 Nr 281-55 Holzhausen, Eidesstattliche Erklärung Veronika Schnewlin 1957.
- 28 LABO, Reg. Nr. 52178, Bl. D 58, Sicherheitsleistungen von Fritz und Edith Andreae in den Jahren 1935/36. Rückseite Blatt D 58, gemeint sind die Auktionen: Auktion Graupe, Mandelbaum & Kronthal 13.06.1936, Mandelbaum & Kronthal 20.06.1936, Mandelbaum & Kronthal 29.07.1936.
- 29 Architekturmuseum der TU-Berlin, Inv. Nr. F 16039, Breslauer & Salinger / Staatliche Bildstelle Berlin, Landhaus Dr. Fritz Andreae, Berlin-Grunewald.
- 30 Aukt.-Kat. Paul Graupe, Berlin, Auktion Nr. 152, 18.06.1936, Los 38, Einlieferer »A. Grunewald« ist Fritz Andreae, <https://doi.org/10.11588/diglit.5696#0012> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 31 Aukt.-Kat. Dr. Ernst Mandelbaum & Peter Paul Kronthal, Auktion 13.06.1936, <https://doi.org/10.11588/diglit.6643> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 32 Aukt.-Kat. Dr. Ernst Mandelbaum & Peter Paul Kronthal, Auktion 29.07.1936, <https://doi.org/10.11588/diglit.6643> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 33 BA, R 1501/125243 Inventarkarten der Walther-Rathenau-Stiftung, entstanden zw. Nov. 1932 und Mai 1933; Eberle, Matthias: Max Liebermann 1847–1935, Werkverzeichnis der Gemälde und Ölstudien, Bd. 1 1865–1899. München 1995, WVZ-Nr. 1871/5, S. 37.
- 34 Lovis Corinth, *Liegender weiblicher Akt*, 1907, Belvedere Wien, Inv. Nr. 3809, <https://sammlung.belvedere.at/objects/2603/liegender-weiblicher-akt> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 35 Edvard Munch, *Der Maler Paul Herrmann und der Arzt Paul Contard*, 1897, Belvedere Wien, Inv. Nr. 3838, <https://sammlung.belvedere.at/objects/2632/der-maler-paul-herrmann-und-der-arzt-paul-contard> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 36 Zentralinstitut München, Photothek, Archiv Julius Böhrer, Karteisystem, K-208-50, Mangoldt, Ursula von, <http://hanzikg.hh-han.com/han/boehler-research/https/boehler.zikg.eu/content/639f4effb3081> (zuletzt abgerufen am 03.12.2025).
- 37 Eberle 1995 (wie Anm. 33), WVZ-Nr. 1898/6, S. 483.

PROVENIENZ. FORSCHUNG INTERNATIONAL

Impressum/Bibliografische Angaben

© 2026 Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe, und die Autor*innen

Die Bildrechte sind jeweils bei der Abbildung ausgewiesen. Falls nicht anders angegeben, liegt das Copyright bei den Künstlern bzw. deren Rechtsnachfolgern. Trotz sorgfältiger Recherche war es nicht in allen Fällen möglich, die Rechteinhaber zu ermitteln. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarung abgegolten. Die Abbildungen unterliegen den jeweiligen Nutzungsbestimmungen.

Herausgegeben von	Robert Ketterer
Idee und Redaktion	Sabine Disterheft, Franziska Eschenbach, Carolin Faude-Nagel, Stephan Klingen, Katharina Thurmair, Agnes Thum
Texte	Nadine Bauer, Hilde Bøe, Sabine Disterheft, Franziska Eschenbach, Carolin Faude-Nagel, Katharina Hüls-Valenti, Stephan Klingen, Sonja Niederacher, Toshiharu Omuka, Agnes Thum, Katharina Thurmair
Lektorat	Elke Thode, Text & Kunst Kontor, Stockach
Gestaltung	Friedrich Art, Hamburg
Cover	unter Verwendung von: Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976), Junger Wald und Sonne, 1920, Öl auf Leinwand, 76,5 × 90,5 cm © VG Bild-Kunst, Bonn 2026. Foto: Ketterer Kunst GmbH & Co. KG
Produktion	Ernest Rathenau Verlag, Karlsruhe
Druck	Offizin Scheufele, Stuttgart Printed in Europe
Erschienen im	Ernest Rathenau Verlag Lorenzstr. 2 76135 Karlsruhe info@ernest-rathenau-verlag.com

ISBN 978-3-946476-20-7 (Softcover deutsche Ausgabe)



Die Texte dieses Werkes sind unter der
Creative-Commons-Lizenz CC BY-SA 4.0 veröffentlicht

Das Copyright der Texte liegt bei den jeweiligen Autor*innen.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf <https://www.kettererkunst.de>,
<https://ernest-rathenau-verlag.de>, <https://books.google.de/> und
<https://archive.org/> dauerhaft frei verfügbar (Open Access).

ISBN 978-3-946476-21-4 (PDF deutsche Ausgabe)

ISBN 978-3-946476-23-8 (PDF englische Ausgabe)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.